

Freundeskreisheft

aus dem Kinderdorf in Ellwangen

**EXTRA
AUSGABE**



Heft 1
Frühjahr 2026

Grüß Gott,
liebe Freunde unseres Kinderdorfs,
am 9.12.2025 wurde nach 20 Jahren Vorstand Ralf Klein-Jung verabschiedet. Das Vorstandsamt wurde an Michael Kastl neu übergeben.

Im heutigen „Heftle“ lassen wir die Ansprachen der Festredner erneut, aber leider gekürzt, aufleben, denn so wohlüberlegte Worte sprechen für sich:

- Vorsitzender des Aufsichtsrates Josef Rettenmaier
- Oberbürgermeister Michael Dambacher
- Sozialdezernentin des Ostalbkreises Julia Urtel
- Diözesancaritasdirektor Oliver Merkelbach
- Vorsitzende des Stiftungsrates der Stiftung Präventive Jugendhilfe, Marie Herzogin von Württemberg
- Dankesworte Ralf Klein-Jung
- Begrüßung des neuen Vorstandes Michael Kastl
- Dankesworte Michael Kastl

Josef Rettenmaier, Aufsichtsratsvorsitzender

Sehr geehrter, lieber Herr Klein-Jung, als der Aufsichtsrat der Marienpflege Sie am 18. August 2005 zum Vorstand wählte, war keinem der Aufsichtsratsmitglieder klar, wohin die Reise mit Ihnen gehen würde. Ich war damals im Gremium schon dabei und weiß noch genau, in welcher Stimmungslage wir uns damals befanden. Das Bewerbungsverfahren hatte uns zunächst sehr ernüchert, weil die erste Ausschreibung ergebnislos verlief. Und Gott sei Dank sind Sie dann bei der zweiten Ausschreibung angetreten und dass Ihre Bewerbung für die Marienpflege ein Glücksfall war, das haben die vergangenen 20 Jahre gezeigt. Wenn ich von unserer damaligen Unsicherheit



*Aufsichtsratsvorsitzender
Josef Rettenmaier*

spreche, dann hatte das in erster Linie mit der Situation der Kinder- und Jugendhilfe allgemein, aber auch mit der damaligen Situation der Marienpflege zu tun. Das Kinder- und Ju-

gendhilfegesetz, das 1991 in Kraft getreten war, hatte zu einem Paradigmenwechsel geführt, den man mit wenigen Worten so beschreiben kann: Stärkere Betonung von Hilfen zur Erziehung in der Familie, also familienunterstützend statt familienersetzend, und der Ausbau von ambulanten und teilstationären Hilfen. Man kann sich leicht vorstellen, dass dieser Kurswechsel die Marienpflege, die ganz überwiegend als stationäre Einrichtung als Kinder- und Jugenddorf konzipiert war, vor riesige Herausforderungen stellte. Und wir fragten uns, wird dieser Umbruch gelingen kann und wie die Marienpflege danach aussehen wird.

Lieber Herr Klein-Jung, ich denke Ihnen, als Profi in der Kinder- und Jugendhilfe war damals bewusst, dass diese neue Aufgabe für Sie kein „Schleckha-fa“, wie man bei uns sagt, sein wird. Aber - und das zeichnet Sie eben ganz besonders aus - Sie haben mit viel Mut, Kompetenz und Gottvertrauen die Aufgaben angepackt und nicht nur im Tagesgeschäft, sondern ganz gezielt auch strukturell gestaltet. Was Ihnen sicher in reichem Maße zu Gute gekommen ist, waren die breiten Erfahrungen und Kenntnisse, die Sie mitgebracht hatten. Ein Diplom in Pädagogik mit Schwerpunkt Son-

derpädagogik, ein weiteres Diplom in katholischer Theologie und gefestigte betriebswirtschaftliche Grundlagen, das waren Ihre theoretischen Grundlagen. Hinzu kamen vielfältige praktische Erfahrungen aus Ihren beruflichen Wegstationen. Zunächst Referent für Behindertenhilfe beim Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart, dann Heimleiter des Erwachsenenbereichs der Heggbacher Einrichtungen in Oberschwaben, danach Geschäftsführer des Bereichs Wohnen, Schule und Fachdienste bei derselben Einrichtung und anschließend rund 6 Jahre Vorstand der St. Elisabeth Stiftung in Bad Waldsee.

Fachlich – und das war uns damals allen klar, waren und sind Sie ein Allrounder oder auf Deutsch ein Tausendsassa. Aber wir wissen alle, dass ein Mensch in Leitungsfunktion und in solch einer komplexen Einrichtung wie der Marienpflege, mehr mitbringen muss als fachliche Kompetenz. Dass die Marienpflege in den zurückliegenden 20 Jahren unter Ihrer Federführung eine breite Fülle von konzeptionellen, strukturellen und baulichen Veränderungen erfahren hat, macht deutlich, dass hier ein starkes Team mit einem exzellenten Mannschaftsführer am Werk war - nur so lassen

sich die Erfolge erklären.

Verständlicherweise kann ich von der langen Liste nur einen kleinen Bruchteil hier wiedergeben:

Nach vielen konstruktiven Gesprächen mit der Stadtverwaltung Ellwangen wurden zum Jahresbeginn 2007 zwei Krippengruppen eingerichtet und im gleichen Jahr der Ganztageskindergarten auf 35 Plätze aufgestockt.

2008 wurde in der Marienpflege der Ellwanger Bürgertreff eröffnet. Im gleichen Jahr wurde der Generalsanierungsplan für 14 Gruppenhäuser beschlossen, die 2014 abgeschlossen wurde.

Im Frühjahr 2016 Anmietung des Hauses Josefstal zur Unterbringung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge.



Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im Josefstal.

In den Folgejahren zahlreiche bauliche, brand-schutztechnische und gebäudeleitetechnische Maßnahmen, die in der breiten Gebäudeinfrastruktur der Marienpflege viel Geld verschlangen. Das Regierungspräsidium Stuttgart genehmigt 2023 den Bildungsgang Realschule.

Im Jahr 2025 wurde eine Machbarkeitsstudie für die Sanierung der Häuser 15, 16 und 17 sowie für das sechsstöckige Heilpädagogische Zentrum in Auftrag gegeben. Die Gebäude sind seit genau 50 Jahren in Betrieb. Die Baumaßnahme hat bereits begonnen.

Was ich besonders herausheben möchte, ist die nach meiner Meinung gelungene Meisterleistung im Kernbereich der Marienpflege. Ich habe eingangs die vom Gesetzgeber gewollte und infolge dessen von den Jugendämtern praktizierte Ambulantisierung angesprochen. Die hing schon ein Stück weit wie ein Damoklesschwert über der Marienpflege.

Schaut man sich heute den stationären Bereich an, stellt man fest, dass in den vergangenen Jahren der Kinderdorfcharakter deutlich aufgewertet wurde. Von den Kindern, die aktuell landesweit in stationärer Heimerziehung leben, betreut die

Marienpflege allein 10 Prozent. Das Merkmal „junge Kinder“ in Verbindung mit dem Merkmal „Geschwisterkinder“ sind Alleinstellungsmerkmale der Marienpflege. Das begründet ihren Erfolg einer sehr hohen Auslastung trotz landesweit zurückgehender stationärer Plätze. Zweit Drittel der Kinder haben Kostenzusagen bis zur Volljährigkeit, und damit können die Pädagoginnen und Pädagogen langfristig mit den Kindern arbeiten. Neben dem großen und angestammten stationären Bereich bietet die Marienpflege aber auch eine breite Palette teilstationärer und ambulanter Hilfen sowie eines stetig wachsenden schulischen Angebots.

Es ist nicht einfach, diese Erfolgsgeschichte der letzten 20 Jahre mit wenigen Sätzen zu würdigen. Herr Klein-Jung, Sie haben die Marienpflege durch schwierige Entwicklungen geführt, durch veränderte Bedarfe in der Kinder- und Jugendhilfe, durch neue gesetzliche Rahmenbedingungen und Sie haben dabei immer – und diese Feststellung ist mir ganz wichtig – die Kinder und jungen Menschen im Blick behalten, die Ihnen und Ihrem Team anvertraut waren.

Professionalität und Menschlichkeit, das haben

Sie sehr oft gezeigt, waren für Sie keine Gegensätze. Im Gegenteil: Auch gegenüber Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben Sie stets Verantwortung gezeigt. Sie waren oft und oft Wegbegleiter, Mutmacher und Ruhepol. Und das war keine „Einbahnstrasse“. Von einer Führungskultur, in der Mitarbeiter sich einbringen können, profitiert immer auch der Chef.

Was uns vom Aufsichtsrat immer wieder aufs Neue beeindruckt hat, war Ihre solide Vorbereitung unserer Sitzungen, Ihre Verlässlichkeit und Perfektion. Sie sind uns nie eine Antwort schuldig geblieben und wir hatten ein tiefes Vertrauen zu Ihnen. Bei all diesen komplexen Vorhaben und Aktivitäten, haben Vorstand und Aufsichtsrat an einem Strang gezogen.

Lieber Herr Klein-Jung, wenn ich Sie mit einem treffenden Schlagwort beschreiben sollte, dann würde ich sagen: „Ralf-Klein Jung ist ein Sozialmanager mit Herz und Verstand.“

Wir alle danken Ihnen von ganzem Herzen für die gemeinsamen Jahre, für alles was Sie für die Marienpflege und unzählige Kinder und Jugendliche geleistet haben und wir wünschen Ihnen für die kommende Zeit, alles alles Gute, Gottes Segen

und ganz besonders eine rasche Stabilisierung Ihrer Gesundheit.

Liebe Frau Meissner, in unseren Dank wollen wir auch Sie einbeziehen. Ich kann mir vorstellen, dass Ihr Mann Sie des Öfteren mit einbezogen oder konsultiert hat, wenn es wieder einmal galt, besondere Aufgaben in der Marienpflege zu lösen. Also haben auch Sie zum Erfolg beigetragen. Und natürlich haben Sie ihm auch die Freiräume gelassen, die er für seine umfangreiche Vorstandspostion brauchte.

Von Herzen Dank!



Michael Dambacher, Oberbürgermeister

Heute verabschieden wir einen Menschen, der die Marienpflege Ellwangen über viele Jahre hinweg nicht nur geprägt, sondern entscheidend weiterentwickelt hat: Sie, Herr Klein-Jung, haben die Marienpflege mit klarem Kompass geführt: fachlich kompetent, menschlich und mit einem tiefen Verständnis dafür, was Kinder, Jugendliche und Familien brauchen. Unter Ihrer Leitung hat sich die Marienpflege modernisiert und zugleich ihre Wurzeln, ihr christliches Fundament, bewahrt.

Für die Stadt Ellwangen waren sie in den 20 Jahren stets ein wichtiger und zugewandter Ansprechpartner. Ich erinnere nur an das spontane Einspringen im Jahr 2018: Damals überstieg die Nachfrage nach Kinderbetreuungsplätzen das städtische Angebot. Als kurzfristige Übergangslösung wurden deshalb in der Marienpflege eine



Oberbürgermeister Michael Dambacher

Ganztageskrippengruppe mit zunächst 10 Plätzen und eine Ganztageskindergartengruppe mit 22 Plätzen eingerichtet. Dafür war in der Marienpflege einiges an Umbauarbeiten notwendig. Mit der Fertigstellung des neuen Kindergartens am Schönen Graben haben die Kinder und die Mitarbeiter jetzt im Herbst eine neue Heimat gefunden.

Es finden regelmäßig Veranstaltungen des Seniorenrates hier statt. Der monatliche Bürgertreff wurde über 13 Jahre bis Anfang 2025 in der Marienpflege abgehalten. Der gemeinsame Mittagstisch, initiiert vom Seniorenrat, läuft weiterhin an der Marienpflege. Beim Nationalen Gedenktag hat die Marienpflege mehrfach die Gedenkfeier ausgerichtet. Im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe arbeitet die Stadt Ellwangen auf verschiedenen Ebenen, zum Beispiel mit der psychologischen Beratungsstelle und der Schulsozialarbeit zusammen.

Die Marienpflege stellt immer wieder unkompliziert ihre Räume für Netzwerktreffen verschiedenster Art, auf städtischer Ebene, aber auch auf Landkreisebene, zur Verfügung und präsentiert sich als Einrichtung, die sich dem gesellschaftlichen Leben und der Stadtgesellschaft öffnet.

Als Oberbürgermeister danke ich der Marienpflege und Ihnen, Herr Klein-Jung im Besonderen namens der Stadt Ellwangen sehr herzlich für Ihren Einsatz, Ihre Verlässlichkeit und die konstruktive Zusammenarbeit über all die Jahre.

Unsere Stadt ist stolz auf die Marienpflege – und auf das, was Sie mit Ihrem Team geschaffen und gestaltet haben.



*Sozialdezernentin
Julia Urtel*

Julia Urtel, Sozialdezernentin

20 Jahre – das ist eine beeindruckende Zeit. Zwei Jahrzehnte, in denen sich die Gesellschaft, die Jugendhilfe, ja die ganze Welt verändert hat. Und in all diesen Veränderungen war eines beständig: Ihr Einsatz für Kinder, Jugendliche und Familien, die Unterstützung und Orientierung

brauchen.

Unter Ihrer Leitung hat sich die Marienpflege weiterentwickelt – von einer traditionsreichen Einrichtung zu einem modernen, innovativen Träger mit einem breiten Spektrum an Hilfen. Sie haben

Strukturen geschaffen, die nicht nur funktionieren, sondern leben. Sie haben Räume eröffnet - für neue Ideen, für Mitarbeitende, für junge Menschen.

Bei vielen Begegnungen war spürbar, was Sie ausmacht. Ihre Ruhe, Ihre Klarheit – und Ihr unerschütterlicher Glaube daran, dass jeder Mensch eine Chance verdient. Für uns als Ostalbkreis war die Zusammenarbeit mit Ihnen immer geprägt von Vertrauen, Verlässlichkeit und gegenseitigem Respekt. Sie haben gestaltet – mit Weitblick, aber auch mit Bodenhaftung.

Sie haben nicht nur Verantwortung getragen, sondern Verantwortung geteilt – mit Ihrem Team, mit den Partnern der Jugendhilfe, mit uns als Jugendamt. Das ist Führung im besten Sinne. Und wenn man Sie in den letzten Jahren erlebt hat, dann wusste man: Hier ist jemand, der nicht sich selbst, sondern die Marienpflege und die jungen Menschen in den Mittelpunkt stellt. Das Wohl der jungen Menschen und der Kolleginnen und Kollegen, das Miteinander der Professionen, die Zukunft der Jugendhilfe – das waren Ihre Leitthemen.

Pfarrer Oliver Merkelbach, Diözesancaritasdirektor

Sie bringen hervorragende Qualifikationen mit: Einser-Diplome in der katholischen Theologie und der Pädagogik. Beide Diplomarbeiten handelten von der Behindertenhilfe.

Ihre berufliche Laufbahn begann im Herbst 1989 mit einer Förderstelle im Diözesan-Caritasverband als Behindertenreferent: Sie haben viel Rüstzeug erworben mit dem Kommunalverband Jugend und Soziales, dem Sozialministerium und in der Koordination der Führungskräfte der Einrichtungen.

Ab Herbst 1991 übernahmen Sie in den Heggbacher Einrichtungen die Heimleitung Erwachsenenbereich, später auch den Kinderbereich und die Schule und wurden Teil der dreiköpfigen Geschäftsführung.



Diözesancaritasdirektor Oliver Merkelbach

Im Sommer 1999 erreichte Sie der Ruf der Franziskanerinnen von Reute, ab 1.1.2000 mit Wolfgang Frühschütz die Vorstandsaufgabe für die neu zu gründende St. Elisabeth-Stiftung zu übernehmen. Damit verbunden waren große Umgestaltung gerade in den Startjahren.

Im Herbst 2005 schließlich folgte der Wechsel zur Marienpflege, als Nachfolger von Martin Schwer und Erwin Knam.

Als erster Nichtpriester übernahmen Sie nach 85 Jahren die Leitung des „1830 gegründeten ehrwürdigen Instituts“. In Ihrer Amtszeit wurden etwa 1/3 mehr Mitarbeiterstellen geschaffen, erfolgte die Öffnung des Kinderdorfes in die Stadt Ellwangen (Kitabereich, Seniorenarbeit, Familienfreundlichkeit, Kolpingfamilie, Oratorienchor), fand eine enge Kooperation mit den Anna-Schwestern und den Comboni-Missionaren statt. Sie haben die Flüchtlingswelle mitgetragen in einer eigenen Inobhutnahmeeinrichtung und haben dort über 500 junge Flüchtlinge in 5 Jahren kennengelernt und begleitet.

Großes Engagement zeigten Sie auch auf Bundes- und Diözesanebene in diversen Gremien (AG BEPS, CBP, AGE u.a. Interimsvorstand, AK der baden-

württembergischen Heimleiter, Zukunftsforum des DiCV, Delegierter der Beitragskommission).

Ich habe kaum jemanden kennen gelernt, der sich aus ganzem Herzen und tiefer Glaubenskraft so dem caritativen-diakonischen Dienst an den Menschen verschreiben hat und es verstand, andere mitzunehmen und zu begeistern. Ich spreche heute den Dank aus für diese großartige Lebensleistung. Auch im Namen des Deutschen Caritasverbandes überreiche ich Ihnen heute für 35 Jahre caritativ-diakonisches Engagement die goldene Ehrennadel des DCV.



I.K.H. Marie Herzogin von Württemberg

Sie haben nicht nur Ihr enormes Fachwissen und Ihre Erfahrung in all Ihr Tun eingebracht, sondern Ihre ganze Persönlichkeit, was Ihre Arbeit und Ihren unermüdlichen Einsatz umso wertvoller macht!“

„Auch unsere gemeinsame Stiftungsarbeit hat davon enorm profitiert: 20 Jahre lang haben Sie ehrenamtlich unsere Stiftung Präventive Jugendhilfe auf Ihre so persönliche und kompetente Art begleitet und mitgestaltet und uns die letzten sieben Jahre auch an der Spitze, im Vorstand, vorbildlich und tatkräftig unterstützt. Sie haben höchst effektiv unsere Sitzungen und Tagungen vorbereitet und uns mit Disziplin und Humor durch die Tagesordnung geführt. Ihr analytischer Verstand und Ihr stets in die Zukunft gewandter Blick waren ein großer Gewinn für all unser Tun.

Die Stiftung Präventive Jugendhilfe hat ihren Sinn und Zweck im Helfen, Helfen, bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist. Das war die Ursprungsidee von Tag eins, welche drei der Gründerherren damals antrieb: Monsignore Erwin Knam, ihr langjähriger Vorgänger in der Marienpflege, Herr Siegfried Hoch, ehemaliger Leiter der Sophienpflege

Tübingen und mein Schwiegervater, Herzog Carl von Württemberg.

Seitdem sind mehr als 30 Jahre vergangen. Zustifter wurden gewonnen, Spenden eifrig gesammelt und es konnten viele gute Ideen tatkräftig umgesetzt und viele junge Leben positiv berührt werden.

Herr Klein-Jung, Sie waren auch maßgeblich bei dem Entstehen der Kooperation mit der großen BW-Stiftung in dem gemeinsamen Projekt „Familienorientierte Prävention häuslicher Gewalt“ beteiligt. Ein Thema, das während der Coronazeit an



Brisanz erschreckend zugelegt hat. Hier sind wir sehr gespannt auf die Ergebnisse der betriebenen Forschungsarbeit und die Perspektiven der daraus folgenden Hilfen.

I.K.H. Marie Herzogin von Württemberg – Vorsitzende des Stiftungsrates der Stiftung Präventive Jugendhilfe, seit 20 Jahren Wegbegleiterin von Ralf Klein-Jung.

Es war und ist jedes Mal eine Freude, lieber Herr Klein-Jung, Ihnen persönlich zu begegnen, sei es bei Sitzungen, Preisverleihungen unseren Präventivpreises oder bei unseren „Dialogveranstaltungen im Schloss“. Gerne denke ich auch an unsere Begegnungen im privaten Kreis wie unsere (selbst finanzierte) gemeinsame Reise nach St. Petersburg, wo ich auch Ihre geschätzte Frau Jenny besser kennenlernen durfte. Oder die schönen Abende, die wir anlässlich unserer Klausurtagungen am Bodensee verbringen konnten. Unvergesslich wird mir auch Ihr so stimmungsvoller musikalischer Einsatz auf der Schlossterrasse in Friedrichshafen im Rahmen einer kleinen Feier bleiben: Ihre Stimme begleitet von Ihrem Gitarrenspiel und dazu der Blick, bei prachtvoller Sonnenschein, über den ganzen Bodensee! Ein wirklich unvergesslicher Moment!

Unvergesslich sind Sie auch für all die Kinder und die Jugendlichen, deren Entwicklung und Leben Sie auf Ihre einzigartige Art und Weise beeinflusst, geprägt und zu einem Besseren gewendet haben! Jeder Einzelne, jede Einzelne von ihnen trägt ein Stück Ihres großen Herzens, Ihres unermüdlichen Wirkens in sich! Auch für die Mitarbeiter der Ma-



Treffen des Stiftungsrats im Frühjahr 2011

rienpflege und für uns Stiftungsräte der Stiftung Präventive Jugendhilfe sind Sie unvergesslich - und unser so gutes Miteinander, das gerade Sie mitgetragen und mitbewirkt haben, war und ist mir stets eine Freude.

Ihr Wirken hat während all der Jahre weite Kreise gezogen, die selbsttätig weiterwirken und es auch in Zukunft tun werden.

Von Herzen Dank für alles!

Vorstandsübergabe

Dankesworte von Ralf Klein-Jung

Sie kennen es ja schon von diversen Kinderdorffesten: Da ich ohnehin nicht jeden einzeln begrüßen kann überlasse ich es nun Ihnen: Bitte grüßen Sie mal nach links und rechts und dann nach vorne und hinten. Sagen Sie doch Ihren Namen und ihre Funktion dazu, dann sind Sie sofort alle persönlich begrüßt, lernen neue Leute kennen und erhalten die Wertschätzung und das Ansehen, dass sich jeder von uns wünscht!

Während der vielen Laudationes bin ich ja ganz blass geworden. Für viele Erlebnisse und Erfahrungen, Entscheidungen und Taten müssen Sie jetzt immer „geteilt durch 20“ denken, weil es sonst zu viel auf einmal ist.

Ich finde, dass Sie jetzt im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen. Schließlich sind Sie ja nicht nur zu meiner Verabschiedung gekommen - ein wenig Neugier auf den „Neuen“ haben Sie hoffentlich auch mitgebracht, und der will ja schließlich Sie kennenlernen. Da schließt sich der Kreis.

Als ich im Herbst 2005 als Vorstand der Marienpflege begann, wusste ich nicht wirklich, welch

schöne Aufgabe mich erwartete. Es war wohlgermerkt nicht immer einfach, aber es wurde immer gut. Ich durfte aufblühen als Allrounder, und was ich anfasste, blühte auf. Na ja, zumindest vieles. Ich möchte heute einfach nur Danke sagen an alle Wegbegleiterinnen und -begleiter, denn es war oft ein Gemeinschaftswerk.



Danke an meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mir immer und insbesondere seit meiner Krebserkrankung so tatkräftig zur Seite standen. Ohne euch wäre vieles nicht möglich geworden! Danke an neun Aufsichtsrätinnen und -räte, die meine Arbeit „beaufsichtigt“ haben und mir man-

chen „Rat“ geben konnten. Ich bin so dankbar, dass das beiderseitige Vertrauen so wachsen konnte und wir für unsere Marienpflege gemeinsame 20 stabile Jahre ermöglichen konnten.

Danke an unsere Mitglieder im Freundeskreis – und solche die es noch werden wollen. Danke an unsere Zustifter, die uns zu Lebzeiten großzügig unterstützen und von denen einige heute anwesend sind. Danke an unsere Nachlassgeber, die uns sogar in ihrem Testament berücksichtigt haben, weil sie zu Lebzeiten von der Nachhaltigkeit unserer Kinderdorfarbeit besonders überzeugt wurden.

Danke an viele Kolleginnen und Kollegen, die Verantwortung für andere Kinderdörfer und Jugendhilfeeinrichtungen tragen. Wir konnten wechselseitig vieles voneinander lernen. Hier auch mein



Bischof Dr. Gebhard Fürst, den wir mehrfach im Kinderdorf begrüßen durften.

Dank an die Leitungskräfte der Jugendämter – auch wir konnten bei Entgelt- und Vertragsverhandlungen vieles erreichen und voneinander lernen.

Danke an über 250 Ehemalige, die vor Jahrzehnten in der Marienpflege aufwuchsen und von denen ich in gemeinsamen Akteneinsichten und persönlichen Gesprächen so vieles erfahren und lernen durfte.

Ihnen allen schenke ich heute meinen musikalischen Optimismus – glauben Sie einfach daran, dass alles gut wird, und Sie werden überrascht werden.

Ralf Klein-fry



*Das Mutmachlied
zum Ansehen und Anhören*

Begrüßung des neuen Vorstandes Michael Kastl



Begrüßung durch OB Michael Dambacher

Nun ist es an Ihrem Nachfolger, Herrn Michael Kastl, ein neues Kapitel aufzuschlagen. Sie, Herr Kastl, kommen nach 26 Jahren im hohen Norden wieder in den Süden. Dort haben Sie unter anderem im Großraum Kiel und in Ostfriesland viel Erfahrung in den Bereichen Jugendhilfe, Eingliederungshilfe, Sozialpsychiatrie sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie gesammelt und sich einschlägig weitergebildet. Bei Ihnen, da bin ich mir sehr sicher, ist die

Marienpflege weiterhin in sehr guten Händen. Ich wünsche Ihnen, Herrn Kastl, ein glückliches Händchen und weiterhin viel Erfolg.

Julia UrteI, Sozialdezernentin

Lieber Herr Kastl,
herzlich willkommen im Ostalbkreis und in Ihrer neuen Aufgabe als Vorstand der Marienpflege Ellwangen.

Sie übernehmen eine Einrichtung mit einer starken Geschichte, mit engagierten Mitarbeitenden – und mit einem klaren Auftrag: Kindern, Jugendlichen und Familien Perspektiven zu öffnen.

Wir sind überzeugt, dass Sie mit Erfahrung, mit Offenheit und mit frischem Blick an diese Aufgabe herangehen werden.





Die kommenden Jahre werden sicher neue Herausforderungen bringen – aber auch viele Chancen, die Jugendhilfe gemeinsam weiterzuentwickeln.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen, auf den Austausch und auf die Fortsetzung der vertrauensvollen Partnerschaft zwischen der Marienpflege und dem Ostalbkreis.

Im Namen des Ostalbkreises wünsche ich Ihnen für Ihre neue Aufgabe Kraft, Gelassenheit und gute Wegbegleiter – und immer wieder die Freude daran, etwas Sinnvolles zu tun.

Lieber Herr Kastl, herzlich willkommen – und auf eine gute, erfolgreiche und starke gemeinsame Zukunft!

Pfarrer Oliver Merkelbach, DiCV

Allein der Lebenslauf lässt schon einen kompetenten Nachfolger erahnen. Ich wünsche Ihnen ein gutes Hineinkommen in eine der ältesten Einrichtungen unserer Diözese (1830!). Ich freue mich auf unser Miteinander auf Diözesanebene und sage Ihnen gerne meine Unterstützung zu.

I.K.H. Marie Herzogin von Württemberg

Neben Ihren großen Aufgaben in der Marienpflege sind Sie herzlich willkommen, auch in unserer kleinen Stiftung Präventive Jugendhilfe hinein zu wachsen und mitzuwirken. Wir brauchen Jugendhilfefachleute zur Erfüllung unserer Kernaufgaben und zur stets aktuellen Ausrichtung.

Josef Rettenmaier, Aufsichtsratsvorsitzender

Meine Damen und Herren, lieber Herr Kastl, in gleicher Weise wie wir uns vor gut 20 Jahren beim Amtsantritt von Herrn Klein-Jung die Frage gestellt haben, wohin er wohl die Marienpflege führen wird, denken wohl die meisten von uns jetzt darüber nach, welche Wege der neue Vorstand Michael Kastl einschlagen wird. Und vielleicht werden diejenigen, die wissen, dass Sie aus



dem hohen Norden der Bundesrepublik zu uns kommen, eine gewisse Skepsis haben. Wird sich der Herr Kastl als „Nordlicht“ bei uns im Süden zu recht finden, wird er mit unserer Mentalität klar kommen ?

Nun, wir vom Aufsichtsrat waren und sind davon überzeugt, dass wir mit Ihnen die richtige Wahl getroffen haben. Das liegt nicht nur daran, dass Sie kein echtes Nordlicht sind. Sie tragen einen urbayerischen Namen, Sie sind in Passau geboren und was Ihr Wirken im hohen Norden angeht, bin ich sicher, dass Sie dort nur eine Weile ausgeholfen haben, um die dortige Sozialarbeit auf Vordermann zu bringen.

Dass unsere Wahl auf Sie gefallen ist, sehr geehrter Herr Kastl, lag und liegt ganz einfach daran, dass Sie uns fachlich und menschlich überzeugt haben. Ich freue mich, dass ich Sie heute willkommen heißen darf. Und dies nicht nur in eigenem Namen, sondern für den gesamten Aufsichtsrat, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Marienpflege und all unserer Partner, Freunde, Förderer und Weggefährten.

Sie übernehmen eine Aufgabe, die ohne Zweifel sehr herausfordernd ist, aber auch zutiefst erfüllend. Die Jugendhilfe lebt von Vertrauen, Haltung und Verlässlichkeit und sie lebt ganz besonders von Menschen, die Verantwortung übernehmen. Und ich denke, meine Damen und Herren, genau





diese Eigenschaften machen die DNA der Marienpflege aus.

Mit Ihnen haben wir eine Führungspersönlichkeit gewonnen, die nicht nur über eine beeindruckende fachliche Expertise verfügt, sondern auch über die menschliche Haltung, die unsere Arbeit in der Kinder – und Jugendhilfe auszeichnet. Wir denken, dass wir mit Ihnen einen Vorstand gewonnen haben, der zum einen ein starkes Interesse am Wohl junger Menschen hat, der Mut hat zur Weiterentwicklung der Marienpflege und der die Bereitschaft mitbringt, nicht als „Einzelkämpfer“ aufzutreten, sondern die Verantwortung gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,

dem Aufsichtsrat und den Partnern zu tragen. Eine Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung wie die Marienpflege ist kein statisches Gebilde, das man entspannt „am langen Zügel“ führen kann. Wir stehen eigentlich permanent vor sich verändernden Herausforderungen: Veränderte Bedarfe junger Menschen und von Familien, wachsende fachliche Anforderungen und gesellschaftliche Veränderungen, um nur wenige zu nennen.

Sehr geehrter Herr Kastl, Sie kommen mit großer Erfahrung, hoher Kompetenz und mit einer klaren Vorstellung, was Kinder- und Jugendhilfe braucht, zu uns. Wir haben aber auch mit Genugtuung gehört, dass Sie die Bereitschaft mitbringen zuzuhören und die Marienpflege gemeinsam mit dem Team weiter zu entwickeln.

Im Namen des Aufsichtsrates sage ich: Wir wünschen Ihnen Mut und Kraft für große und wegweisende Entscheidungen, wir wünschen Ihnen Geduld für schwierige Zeiten, wir wünschen Ihnen Vertrauen in die Menschen um Sie herum, wir wünschen Ihnen viel Freude bei Ihrer Arbeit und wir wünschen Ihnen stabile Gesundheit und Got-

tes Segen. Sie treten sicherlich in große Fußstapfen, aber Sie bringen Ihre eigenen mit. Weiterentwicklung entsteht nicht durch Kopieren, sondern durch den Mut, neue Akzente zu setzen. Alles Gute Herr Kastl!



Michael Kastl

Grüß Gott – ich freue mich, dass ich heute hier sein darf!

Und möchte wirklich nur kurz etwas zu mir sagen, da dieser Tag ganz und gar der Marienpflege und Ralf Klein-Jung gehören soll.

Nach 33 Jahren im Norden von Deutschland, in denen ich neben einer zugegebenermaßen kurzen handwerklichen Berufsphase in der Seefahrt, vor allem in der Sozialen Arbeit tätig sein durfte, freue ich mich nun hier zu sein.

Systemisch geprägt möchte ich gemeinsam in der Dienstgemeinschaft der Marienpflege achtsam auf die Vergangenheit schauen, Gutes und Bewährtes mitnehmen und Neues aktiv gestalten.



Es mag sein und ist auch in aller Munde, Soziale Arbeit befindet sich im Wandel, vielleicht auch in einem noch nicht dagewesenen Wandel – darauf braucht es Antworten und Wege, neue wie schon gegangene. Auf jeden Fall braucht es Gemeinschaft und Zuversicht. Beides möchte ich Euch/Ihnen geben und gemeinsam mit den Kindern, Jugendlichen, Eltern und der Dienstgemeinschaft vorangehen.

Durch meine langjährigen Tätigkeiten im Handeln, in Leitung und Steuerung der Jugendhilfe wie in der Eingliederungshilfe, bringe ich das Werkzeug mit, Veränderungen zu gestalten und Anpassungen, wenn nötig vorzunehmen, immer im festen Glauben, dass Soziale Arbeit zuallererst die Aufgabe hat, Sicherer Ort für Menschen in Not und Bedrängnis zu sein. Dafür stand und steht in meinen Augen die Marienpflege und leistet dabei differenzierte und systemisch wirksame Unterstützung in allen Lebensbereichen!

So freue ich mich auf die neue Aufgabe, die Lösungen und die Wege, die wir beschreiten werden, hin zum 200jährigen Jubiläum der Marienpflege in 2030 und natürlich darüber hinaus.

Herzlichen Dank!



Impressum:

verantwortlich i.S.d.P. für das Freundeskreisheft:
Ralf Klein-Jung,
Kinder- und Jugenddorf Marienpflege,
Dalkinger Str. 2, 73479 Ellwangen
Layout: Joachim Kübler





Kinder- und Jugenddorf Marienpflege, Dalkinger Str. 2, 73479 Ellwangen, Tel. 07961 884 0
Internet: www.marienpflege.de - E-mail: info@marienpflege.de
KSK Ostalb, DE06 6145 0050 0110 6000 53 - VR-Bank Ellwangen, DE17 6149 1010 0200 2000 03

